Bekanntmachung.

Die Einschätzung der Gebäude betr.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Gebäude der Gemarkung Breisach zur Steuer ist während der drei Wochen vom 11. Februar bis mit 3. März 1904 im Geschäftszimmer des Großh. Steuerkommissärs hier öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Breisach mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind nicht zulässig.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Breisach macht bekannt:

Die unterm 2. d. Mts. über die Schweinestallung des Leander Süßle in Merdingen verhängte Sperre ist aufgehoben worden.

Ueber die Schweinestallung des Christian Meier und des Karl Friedrich Meier in Ihringen (Scherkhofen) ist wegen des unter den Schweinebeständen derselben festgestellten Schweineseuchenverdachts die Sperre verhängt worden.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:

Die über das Gehöft des Mathias Bühler von Ottoschwanden wegen Milzbrand verhängte Stallsperre wird aufgehoben.

Die Schweineseuche in dem Gehöfte des Theodor Frank in Theningen ist erloschen.

Erledigte Straßenwärterstelle.

Der Straßenwärterdienst auf der Landstraße Nr. 1, Frankfurt-Basel, Wärterstrecke Nr. 8, Km. 43—46, ist neu zu besetzen. Mit dem Dienst ist ein Jahreslohn von 450 Mk. verbunden.

Bei andauernd guter Führung und Leistung kann dem Wärter nach den bestehenden Vorschriften Beamteneigenschaft verliehen werden.

Bewerber haben ihre Gesuche bis längstens 12. März d. J., schriftlich an die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen oder an Straßenmeister Eisele in Kenzingen einzureichen.

Dem Gesuche sind anzuschließen:

1) Geburtszeugnis,
2) ärztliches Gesundheitszeugnis,
3) ein von der Ortspolizeibehörde des Geburts- und Heimatortes ausgefertigtes Leumundszeugnis und, wenn der Bewerber sich zuletzt anderwärts aufgehalten hat, ein gleiches Zeugnis auch von der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltortes,
4) ein Ausweis über das Militärverhältnis (Führungszeugnis, Militärpaß, Ausmusterungsschein und, wenn der Bewerber zivilversorgungsberechtigter Militäranwärter ist, der Zivilversorgungsschein),
5) ein selbstausgefüllter Fragebogen nach aufliegendem Muster.

Emmendingen, den 9. Februar 1904. 432

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Holz-Versteigerung.

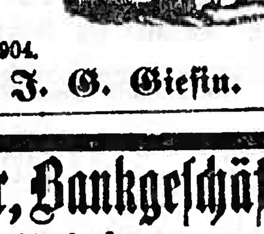
Das Gr. Forstamt Emmendingen versteigert mit üblicher Borgfrist beginnend um 9 Uhr

Donnerstag, den 18. Februar d. J.,

in der Brauerei Karcher in Emmendingen aus den Thennenbacher Waldungen Abt. 11, Ankenbuck, 13 Scheibenbuck, 14 Laberbrunnen und 15 Stockberg: 34 Buchen 1.—3. Kl., 18 Eichen 3.—5. Kl., 8 Eschen und 9 Ahorn 3. Kl., 6 Forlen 2. und 3. Kl., 10 Weymouthskiefern und Abschnitte 2. und 3. Kl., 271 Ster buchene, 24 Ster eichene und 95 Ster gem. Scheiter, 65 Ster buchene und 205 Ster gem. Prügel sowie 8330 buchene und gem. Wellen.

Forstwart Schieler in Mundingen zeigt das Holz vor. 425

Holz-Versteigerung.



J. G. Giesin, Hofbauer in Ottoschwanden (Jog. Giesinockehof) versteigert mit Borgfrist am **Samstag, den 13. Februar 1904,** vormittags 9 Uhr beginnend, in seinem Wald an der Geishalde:

150 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz und 1500 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft im Rostmühlenweg.

Ottoschwanden, den 8. Februar 1904. 420

J. G. Giesin.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Kempartstraße 6.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.

Einlösung von Coupons.

Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.

Eröffnung von Conto-Correnti- und provisionsfreien Check-Rechnungen.

Schwarzwald-Kleiolin

Was ist und was nützt es ?? 344

Kleiolin ist ein konzentrierter Auszug von feinster Kleie u. würzigen Schwarzwaldkräutern!

Kleiolin macht schön, frisch und gesund!

Kleiolin wirkt nervenstärkend und wohltuend für den ganzen Körper!

Kleiolin ist das Beste zur Pflege u. Anregung der Hauttätigkeit!

Kleiolin-Bäder sind das beste Stärkungsmittel für schwächliche Kinder!

Kleiolin-Waschungen wirken erfrischend auf den ganzen Organismus!

Kleiolin erzeugt den schönst. Schmuck, einen zarten Teint, blendende Schönheit und Jugendreiz!

Kleiolin-Seife macht und erhält die Haut zart, weich und geschmeidig!

Zu haben bei W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen, Chemische Werke G. m. b. H. (vorm. Dr. C. Zerbe) Freiburg i. B.

Schoder's garantiert reiner **Malzextrakt.**

Altbewährtes Linderungsmittel bei Husten und Katarrh.

Neu! Praktisch!

In gesetzlich geschützten Gläsern mit weiter Oeffnung zum bequemen Entleeren mittelst des beigegebenen Gratis-Löffels!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt von der Fabrik

Gustav Schoder, Feuerbach bei Stuttgart.

Sängerrunde Hochberg.

Samstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr,

Faschings-Ball

im Bautz'schen Saale, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Es wird dringend gebeten, daß dieselben kostümiert erscheinen.

Neuangemeldete haben ebenfalls Zutritt.

Der Vorstand.

NB. Maskierte müssen Ausweiskarten haben, dieselben sind bei Herrn Blenkner zu bekommen.

Die Teilnehmer am

Circus

und der

Seiltänzerei

wollen sich heute Mittwoch abend ½9 Uhr im Nebenzimmer „Dreikönig" einfinden.

Die Direktion.

Narren-Blatt.

Die erste Nummer erscheint am **Sonntag, den 14. Februar** und ist von vormittags ½11 Uhr ab in der Buchhandlung der

Druck- u. Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter,

Emmendingen

zum Preise von **15 Pfg.** pro Nummer zu haben, die zweite am **Dienstag, den 16. Februar,** vormittags. Nach auswärts kostet die Nummer mit Porto 20 Pfg., welche vorher einzusenden sind, die auswärtigen Besteller erhalten die Nummer am Sonntag früh zugestellt und bitten wir die Bestellungen umgehend zu veranlassen.

Der Preß-Ausschuß.

NB. Weitere Beiträge sind noch willkommen und werden in der zweiten Ausgabe am Fastnachts-Dienstag aufgenommen.

Kalender pro 1904.

Landeskalender . . .	—.20	Pfg.
Wanderer am Bodensee .	—.20	„
Lahrer Hinkende Bote .	—.30	„
Einsiedler-Kalender . .	—.40	„
Breisgauer Familienkalender	—.50	„
Paynes Familienkalender .	—.50	„
Kaiser-Kalender . . .	—.50	„
Marien-Kalender . . .	—.50	„
Gartenlaube-Kalender .	1.—	Mk.
Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten	1.—	„
Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender	1.—	„
Badischer Kalender . .	1.—	„
Bad. Geschäftskalender .	1.30	„
Spemann's Kunstkalender .	2.—	„
Daheimkalender . . .	2.—	„
Taschenkalender für alle Gewerbe		

empfiehlt die Buchhandlung der

Druck- u. Verlagsgesellschaft

vorm. Dölter

Emmendingen.

NB. Bestellungen nehmen auch alle Agenten der Breisgauer Nachrichten entgegen.

Petroleum-Glühlicht-Brenner ohne Strumpf!

Großartiger, unerreichter Lichteffekt mit weit über 50% Brennstoff-Ersparnis! Ohne Lampenveränderung, ohne Anwendung eines besonderen Cylinders! Dauerhaftigkeit unbegrenzt! Amtlich geprüft! Für jede Lampe sofort passend!

Preis per Glühlicht-Brenner Mk. 1.50 franko!

Wiederverkäufer gesucht!

Immanuel Miller, Bautzen. 287

Laufen a. d. Eyach (Württ.)

Zur Frühjahrs-Kultur

sind wieder große und schöne Quantitäten

Waldpflanzen jeder Art

und Größe in nur prima Ware billigst abzugeben aus den Pflanzschulen von

Jakob Schlegel.

NB. Preisliste und Muster gratis. 109

Ladnerin gesucht.

Junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welches Lust hat in mein Schuhgeschäft einzutreten, für sofort gesucht. Dauernde Stellung. Gute Bezahlung. Kost und Wohnung im Hause. 435

Robert Brockel, Freiburg i. Br.

Kaiserstraße 37.

Junger Mann,

welcher sich kaufmännische Kenntnisse in der Buchführung und Komptoirarbeiten erworben hat, sucht sich auf einem Bureau weiter auszubilden.

Offerten unter **R. Nr. 399** an die Expedition ds. Bl.

Ein kräftiger

Bursche

kann sofort in die Lehre treten bei

Karl Heß, Zimmermeister, Theningen. 384

Ein schön möbliertes

Zimmer

in freier Lage per sofort oder später zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen:

mein Anwesen, Talstraße Nr. 7 hier, bestehend aus 1½stöckigem Wohnhause mit geräumiger Scheuer und Stall, Schopf 2c., sowie große Hofraite u. Garten, eventl. auch zu vermieten.

Bernhard Staiger,

Emmendingen. 429

Wäsche 318

zum Bügeln wird angenommen bei

Frau Fehrenbach Wwe.

Emmendingen, Landvogteistraße 9.

Ziehung schon am 5. März 1904 der Grossen Geld Lotterie d. Bad. Landesver. v. Roten Kreuz

Los nur 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.

Auszahlbar bar ohne Abzug.

3388 Geldgew. zus. Mk. 44000

Hauptgew. Mk.	15000
1 Gew. Mk.	15000
1 Gew. Mk.	5000
2 à 1000	= 2000
4 à 500	= 2000
30 à 100	= 3000
150 à 20	= 3000
400 à 10	= 4000
2800 Gew. zus.	10000

Lose erhältl. bei **J. Stürmer,** General-Debit, Strassburg i. E.

In Emmendingen: Exp. d. Bl., Jos. Fuchs, H. Schmidt.

Hohenlohe'sches Hafermehl

einzig richtiger Milchzusatz für Flaschen-Kinder.

Emmendingen: H. Schindler, am Markt.

Dämpfigkeit

(chronischer Husten, Asthma der Pferde) nachweisbar seit Jahren „überraschendste Erfolge". Auskunft umsonst. Laboratorium Wirthgen Gesellschaft m. b. H.) Niederlößnitz-Dresden Nr. 1282.

Richtigstellung.

Die Zurücknahme in der Nr. 31 ds Bl. betrifft 426

Karl Führer, Strohhändler.

Rote Kreuzlotterie

für die Zwecke des

Badischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz.

Ziehung am 5. März.

1 Gewinn	Mk.	15000.—	bar
1	„	5000.—	„
2	„ à „	1000.—	„
4	„ à „	500.—	„
u. s. w.		u. s. w.	

Preis des Loses M. 1.—

nach auswärts franko gegen Einsendung von M. 1.10 (auch in Marken), Liste 15 Pfg. mehr, empfiehlt die

Geschäftsstelle der

Breisgauer Nachrichten

Emmendingen.

Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Zu

Fastnachts-Aufführungen

geeignete

Theaterstücke
Couplets
Duetts
Trio's
Quartetts
etc. etc.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen die

Buchhandlung der Druck- u. Verlags-Gesellschaft

vorm. Dölter, Emmendingen.

Heirat für jeden Stand besorgt reell und verschwiegen die Agentur Landscronstr. 51, Basel.

Darlehen bis 100 M. giebt sichern Leuten **Darlehens-Kasse J. R. Fricke, Meldorf.**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 35 — **Emmendingen, Donnerstag 11. Februar 1904** — **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

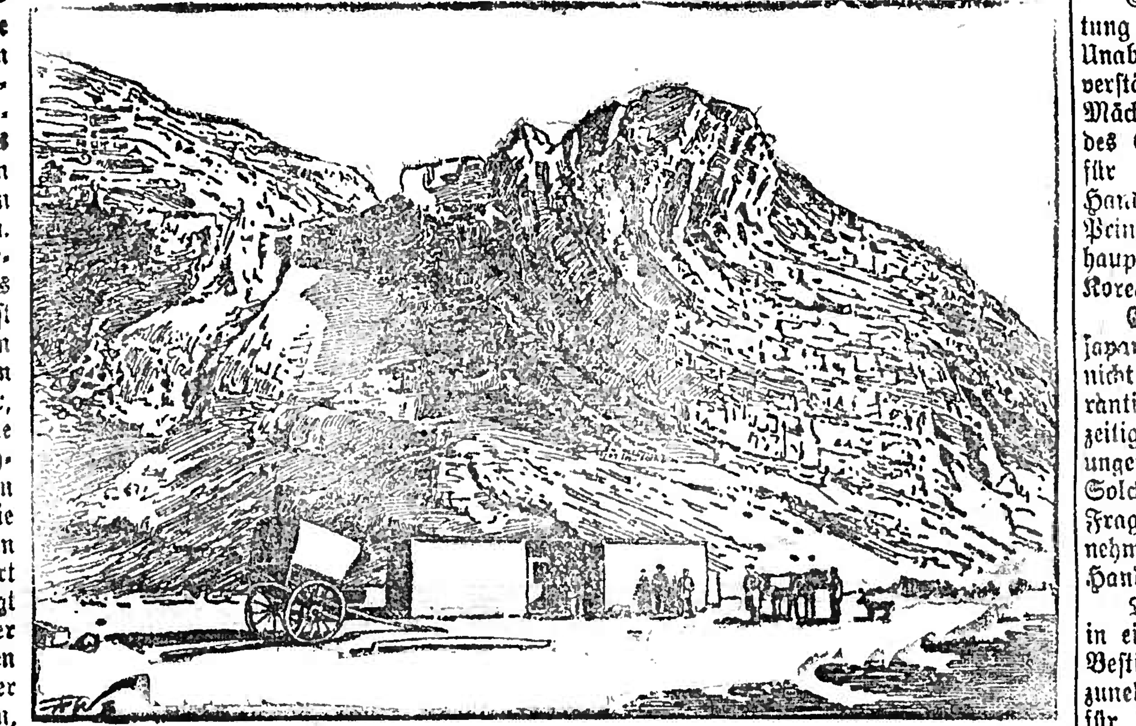
Tageskalender.

11. Februar (evang. u. kath.: Euphrosina.)

1650. Descartes, franz. Philosoph und Mathematiker, gestorben.
1880. Karl v. Holtei, gestorben.
1901. König Milan von Serbien, gestorben.

Die Militärstation Kanikomdes in Deutsch-Südwestafrika.

Es ist ein unsäglich trauriges Stück Land, wo unsere Militärstation Kanikomdes in Südwestafrika liegt. In dicken Schwaden schwebt hier gewöhnlich der Seenebel über der Landschaft, die Sonne läßt sich nur selten blicken. Ringsum himmelhohe Felsen, von denen Schutt- und Geröllfelder herniederziehen; mittendrin ein kleines aber festes Haus aus kunstvoll zusammengefügten Felsblöcken mit einem Wellblechdach; daran ein kleiner stacheldrahteingezogener Garten, in dem aber trotz aller Mühe und Arbeit doch nichts aufkommen will — das ist Kanikomdes. Auch die Fauna ist unsagbar arm, nur kleine Felsentauben flattern unruhig an den Wänden, in deren Spalten sie nisten, hin und her, und magere, scheue, Berghasen äsen die spärlichen Kräuter in den Regenschluchten der Uferberge. Wenn die wenigen Stunden vorüber sind, in den hier die Sonne ihre wärmenden Strahlen in die Täler wirft, dann herrscht sofort eisige Kälte in der Tiefe und zwingt die Menschen, das hellodernde Feuer aufzusuchen. Es wird unseren braven Truppen gewiß nicht leicht werden, hier in größeren Mengen zu marschieren, namentlich wird es schwierig sein, Proviant- und Munitionskolonnen über diese unwirtlichen Berge zu führen. Der Wagemut unserer „Afrikaner" ist aber ein derartiger, daß man getrost darauf vertrauen kann, sie werden auch diese Schwierigkeiten überwinden.



Die Militärstation Kaniokmdes in Deutsch-Südwestafrika.

Eine Erklärung Rußlands.

Petersburg, 9. Febr. Der „Regierungsbote" veröffentlicht folgende Regierungskommunique:

„Im vorigen Jahre wandte sich das Kabinett in Tokio unter dem Vorwande, das Gleichgewicht und bessere Ordnung an den Ufern des Stillen Ozeans herzustellen, an die kaiserliche Regierung mit dem Vorschlage, die gegenwärtigen Verträge mit Korea zu revidieren. Rußland willigte ein. Auf kaiserlichen Befehl wurde infolge der zu dieser Zeit erfolgten Errichtung einer Statthalterschaft im fernen Osten die Ausarbeitung des Projektes eines neuen Einverständnisses mit Japan dem Generaladjutanten Alexejew übertragen, unter Mitwirkung des russischen Gesandten in Tokio, dem die Verhandlungen mit der japanischen Regierung übertragen wurden.

Ungeachtet dessen, daß der Meinungsaustausch über diesen Gegenstand mit dem Kabinett in Tokio einen freundschaftlichen Charakter erhielt, versuchten japanische gesellschaftliche Kreise sowie lokale und ausländische Blätter unter den Japanern kriegerische Stimmung hervorzurufen und die Regierung zu bewaffnetem Streit mit Rußland zu zwingen. Unter dem Einfluß solcher Stimmungen fing das Kabinett in Tokio an, immer größere und größere Forderungen in den Unterhandlungen zu stellen und traf gleichzeitig die umfangreichsten Maßnahmen, um das Land kriegsbereit zu machen. Alle diese Umstände konnten selbstverständlich die Ruhe Rußlands nicht stören, bewogen jedoch dasselbe, auch seinerseits die bezüglichen Anordnungen für Heer und Marine zu treffen. Dessen ungeachtet widmete Rußland, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, den Frieden im fernen Osten zu erhalten, soweit seine unstreitigen Rechte und Interessen im fernen Osten es erlaubten, den Kundgebungen des Kabinetts in Tokio die nötige Aufmerksamkeit und erklärte sich bereit, auf Grund der Bestimmungen des Einverständnisses mit Japan, Japans bevorzugte kommerzielle und ökonomische Stellung auf der Halbinsel Korea anzuerkennen mit dem Zugeständnis, dieselbe im Falle von Unruhen im Lande mit seiner Kriegsmacht zu schützen.

Gleichzeitig bestand jedoch Rußland unter strenger Beobachtung des Grundprinzips seiner Politik bezüglich Koreas, dessen Unabhängigkeit und Integrität durch die vorhergegangenen Einverständnisse mit Japan und durch Verträge mit den anderen Mächten garantiert war, auf 1. gegenseitiger unbedingte Garantie des Grundprizips, 2. auf der Verpflichtung, keinen Teil Koreas für streitige Zwecke zu gebrauchen, da die Zulassung solcher Handlungsweise seitens einer auswärtigen Macht direkt dem Prinzip der Selbständigkeit Koreas widerspricht, 3. auf der Behauptung voller Freiheit der Schiffahrt durch die Meerenge von Korea.

Ein in solchem Sinne ausgearbeitetes Projekt befriedigte die japanische Regierung nicht, welche in ihren letzten Vorschlägen nicht nur die Annahme der Bedingungen ablehnte, die als Garantien der Unabhängigkeit Koreas erschienen, sondern auch gleichzeitig darauf zu bestehen begann, daß in das Projekt Bestimmungen aufgenommen würden, welche die Mandschurei betreffen. Solche Forderungen Japans waren natürlich unzulässig. Die Frage über die Lage Rußlands in der Mandschurei betraf vornehmlich China selbst, sodann aber auch alle Mächte, welche Handelsinteressen in China haben.

Daher sah die kaiserliche Regierung entschieden keinen Grund in einem Sondervertrag mit Japan über Korea irgend welche Bestimmungen hinsichtlich der von Rußland besetzten Gebiete aufzunehmen. Die kaiserliche Regierung weigert sich dabei nicht für die Dauer der Okkupation der Mandschurei, sowohl die Souveränität des Kaisers von China in der Mandschurei, wie auch die Vorrechte anzuerkennen, welche dort die Mächte durch Verträge mit China erworben haben. Darüber ist den fremden Kabinetten eine entsprende Erklärung gemacht worden.

Im Hinblick darauf war die kaiserliche Regierung, indem sie ihren Vertreter in Tokio beauftragte, ihre Antwort über die letzten Vorschläge Japan zu übergeben, berechtigt, zu erwarten, daß das Kabinett in Tokio die Bedeutung der oben auseinandergesetzten Erwägungen in Betracht zieht und den von Rußland an den Tag gelegten Wunsch, mit Japan eine friedliche Lösung zu erzielen, schätzen werde. Statt dessen beschloß die japanische Regierung, ohne die Antwort abzuwarten, die Verhandlungen abzubrechen und den diplomatischen Verkehr mit Rußland ein-

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

XX.

Die Verhaftung O'Leary's erregte natürlich die größte Sensation in der Stadt. Zuerst hieß es, er habe sich arge Betrügereien seines Compagnons zu schulden kommen lassen. Als dann aber die wirkliche Ursache der Verhaftung bekannt wurde, schüttelte man überrascht und zweifelnd die Köpfe. Es war gar nicht denkbar, daß O'Leary seinen besten Freund und Wohltäter in so schurkischer Weise ermordet haben sollte. Auch der Untersuchungsrichter hielt anfangs die Verhaftung für eine Voreiligkeit der Staatsanwaltschaft. Aber schon nach der ersten Vernehmung gewann er eine andere Meinung. Belastend war schon von vornherein die Wut des Arrestanten und sein Versuch, den einen seiner Häscher zu töten, sowie auch die plötzliche Abreise, die O'Leary nach einer kurzen Unterredung mit Herrn Schröpel geplant hatte und zu der er sich so hastig und aus dem Stegreif entschlossen hatte, daß er in seinem Geschäft und in seiner Wohnung alles hatte liegen und stehen lassen, um noch den nächsten Zug benutzen zu können. Nur mit Geld hatte er sich einigermaßen versehen, denn man fand in den Taschen des Arrestanten in Gold und Papiergeld die Summe von fünfzehntausend Mark. Die Haussuchung, die sofort nach seiner Verhaftung in O'Leary's Wohnung vorgenommen wurde, ergab ein überraschendes Resultat. Hollmeck hatte richtig vermutet. In einem Geheimfach seines in seinem Wohnzimmer stehenden Schreibtisches fanden sich Perücke, Bart und eine blaue Brille, außerdem lagen in demselben Versteck ein paar Bogen noch unbenutzten Schreibpapiers, das, wie die Vergleichung ergab, mit dem von Referendar Kannenberg benutzten identisch war. Dadurch war die Annahme, daß O'Leary sich in einer Verkleidung Kannenberg's Wohnung begeben und hier nicht nur das Stilet, sondern auch Briefbogen vom Schreibtisch des Referendars entwendet hatte, als völlig gerechtfertigt erwiesen.

Frau Brenndicke, die Wirtin Kannenbergs, wurde vom Untersuchungsrichter vorgeladen und in ihrer Gegenwart wurde dem Verhafteten, trotz seines heftigen Sträubens, mit Gewalt Bart und Perücke angelegt und ihm die Brille aufgesetzt. Sogleich rief die Zeugin: „Ja, das ist er, Herr Landgerichtsrat. Das ist der Mann, der bei Herrn Kannenberg war und nach ihm fragte!"

Freilich, es fehlte auch nicht an Entlastungsgründen, die der Irländer, der sich rasch gefaßt und seine ehemalge Kaltblütigkeit und Schlauheit wiedererlangt hatte, mit großer Gewandtheit für sich in's Treffen führte. So gelang es ihm, durch die Aussage einwandsfreier Zeugen, die er aufrief, zu beweisen, daß er sich am fünfundzwanzigsten August bereits gegen dreiviertelzwölf Uhr nachts vom Gartenfest im Gesellschaftshause nach seiner Wohnung begeben hatte. Daß er kurz vor zwölf Uhr dort angelangt war, bezeugten die Leute, von denen er seine möblierte Wohnung gemietet hatte. Die Zeugen, ein unbescholtener Schneidermeistr und seiner Frau, erinnerten sich ganz genau, daß O'Leary an ihre Tür geklopft hatte, um sich frisches Trinkwasser auszubitten. Dabei hatte er nach der Zeit gefragt, um, wie er angab, seine Uhr zu stellen. Beide, Mann und Frau, wußten aufs Bestimmteste zu bekunden, daß ihr Regulator im Wohnzimmer auf fünf Minuten nach Mitternacht gezeigt habe. Dann hätten sie noch gehört, wie O'Leary sich in sein Schlafzimmer begab und sich niederlegte. Fünf Minuten später sei alles ruhig gewesen; sie hätten zwar noch eine ganze Weile wach gelegen und so würden sie es unter allen Um-

„Sie sehen, Herr Landrichter," erklärte O'Leary mit der ihm eigenen Ruhe und Sicherheit, „Sie sehen, daß ich mich kurz nach Mitternacht in meinem Bett befand und daß ich unmöglich den Mord, der zwischen ein und zwei Uhr stattfand, begangen haben kann."

Aber der Untersuchungsrichter ließ sich nicht so leicht verblüffen.

„Sie werden einfach leise wieder aufgestanden sein und sich heimlich entfernt haben, nachdem Sie sich sehr schlauer Weise den Alibibeweis verschafft hatten."

Der Irländer lachte.

„Sehr gut kombiniert, Herr Landrichter. Aber Sie rechnen nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen. Das Schlafzimmer meiner Wirtsleute liegt direkt am Korridor. Sie würden unter allen Umständen gehört haben, wenn ich die Korridortür geöffnet und die Wohnung verlassen haben würde."

Auch die Wirtsleute schlossen sich bei ihrer nochmaligen Vernehmung ganz dieser Ansicht an und erklärten es für unmöglich, daß O'Leary in der nächsten Stunde schon wieder die Wohnung verlassen haben könnte. Sie hätten, wie sie bereits ausgesagt, noch eine ganze Weile wach gelegn und so würden sie es unter allen Umständen gehört haben, wenn O'Leary auf den Korridor hinausgetreten und die Korridortür geöffnet hätte.

Aber schon ein paar Tage später meldete sich ein anderer Zeuge aus freien Stücken; seine Aussage war so schwerwiegend und erhellte diesen dunklen Punkt in der Reihe der Belastungsmomente so wirksam, daß die Anklage damit einen guten Schritt vorwärts tat. Es war ein Hausgenosse O'Leary's, ein über dem Irländer wohnender Kanzleirat. Der Zeuge sagte aus, daß er in der Nacht vom fünfundzwanzigsten auf den sechsundzwanzigsten August nicht habe schlafen können. Er habe sich gegen ein halb Uhr aus seinem Bett erhoben, und habe sich notdürftig angekleidet und, um frische Luft zu schöpfen, aus dem Fenster gelehnt. Es habe grade halb ein Uhr geschlagen, als unten in der Parterrewohnung ein Mann ganz leise und vorsichtig aus dem Fenster gestiegen sei. Schon habe er — der Kanzleirat — Lärm schlagen wollen in der Annahme, es sei ein Einbrecher, der auf diesem Wege des Irländers Wohnung verlasse. Aber da habe er in dem hellen Mondlicht ganz deutlich seinen Hausgenossen O'Leary erkannt. Er habe sich zwar im stillen nicht wenig gewundert sowohl über die Gewandtheit, mit der der Irländer sich durch das Fenster geschwungen habe, als überhaupt über die ganze nächtliche Expedition, er habe aber der Sache selbst damals keine Wichtigkeit beigemessen und sich einfach gedacht, daß O'Leary vielleicht seinen Hausschlüssel verlegt und seine Wirtsleute nicht habe stören wollen. Ueber den Grund des nächtlichen Ausganges habe er nicht weiter nachgedacht, sondern ihn einfach mit der in der Nacht herrschenden Hitze erklärt. Auch am folgenden Tage, als nun der Zeuge von der Ermordung Weidner's gehört, sei es ihm nicht im mindesten eingefallen, seinen Hausgenossen mit dem Morde in Verbindung zu bringen, umsoweniger als die Verhaftung Kannenberg's ja sehr bald erfolgt sei.

(Fortsetzung folgt.)

zustellen. Indem die kaiserliche Regierung die volle Verantwortung für etwaige Folgen einer derartigen Handlungsweise Japan auferlegt, wird sie die Entwicklung der Ereignisse abwarten und bei der ersten Notwendigkeit die entscheidensten Maßnahmen zum Schutze ihrer Rechte und Interessen im fernen Osten treffen.

Eine Erklärung Japans.

London, 9. Febr. Wie dem Reuterschen Bureau aus amtlicher japanischer Quelle gemeldet wird, hat der japanische Gesandte in Petersburg den ihm erteilten Instruktionen gemäß dem russischen Minister der Aeußern am 5. Februar eine Note folgenden Inhalts überreicht:

„Da die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität Koreas von der japanischen Regierung als absolut wesentlich für die Sicherheit und Ruhe des eigenen Landes angesehen werde, könne die japanische Regierung nicht mit Gleichgültigkeit irgend einem Vorgehen zusehen, das darauf abziele, die Lage Koreas unsicher zu machen. Die russische Regierung habe mittelst unannehmbarer Abänderungen Japans Vorschläge hinsichtlich Koreas nacheinander abgelehnt, deren Annahme Japan als unerläßlich angesehen habe für die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität Koreas und für die Sicherstellung von Japans vorherrschenden Interessen auf der Halbinsel. Diese Haltung auf Seiten der russischen Regierung sei mit den Weigerungen verbunden gewesen, eine Verpflichtung bezüglich der Anerkennung von Chinas territorialer Integrität in der Mandschurei einzugehen, die ernstlich bedroht gewesen sei. Rußlands andauernde Okkupation dieser Provinz, ungeachtet der Verträge mit China und der den andern beteiligten Mächten wiederholt gegebenen Zusicherungen habe die japanische Regierung genötigt, ernsthaft in Erwägung zu ziehen, welche Maßregeln zur Selbstverteidigung zu treffen seien angesichts des Zögerns Rußlands bei den schwebenden Verhandlungen, für das in keiner Weise ein triftiger Grund angegeben worden sei und seiner lebhaften Tätigkeit im Heeres- und Marinewesen, die schwer mit einem gänzlich friedlichen Ziele in Einklang zu bringen sei. In den schwebenden Unterhandlungen habe die japanische Regierung in einem Grade Mäßigung gezeigt, der nach ihrer Ansicht der ausgiebige Beweis für ihr loyales Bestreben sei, aus den Beziehungen Rußlands zu Japan jede Ursache eines zukünftigen Mißverständnisses zu entfernen. Da sie aber bei ihren Bemühungen keine Aussicht darauf finde, Rußlands Beitritt zu ihren gemäßigten und selbstlosen Vorschlägen oder zu irgend welchen Vorschlägen herbeizuführen, von denen man die Herstellung des dauernden Friedens in Ostasien erwarten könne, so habe die japanische Regierung keine andere Möglichkeit, als die gegenwärtigen nutzlosen Verhandlungen zu beendigen. Indem Japan diesen Weg wähle, behalte es sich das Recht vor ein unabhängiges Vorgehen einzuschlagen, wie Japan es für das beste halte, sowohl zur Befestigung und Verteidigung der bedrohten Stellung Japans als zum Schutze und zur Begründung seines Rechts und legitimen Interesses."

Gleichzeitig machte der japanische Gesandte folgende Mitteilung: „Da die japanische Regierung vergebens alle Mittel der Versöhnlichkeit erschöpft habe, in der Absicht, jede Ursache zukünftiger Verwicklungen zu beseitigen, da sie ferner der Ansicht war, daß die gerechtfertigte Vorbringung ihrer selbstlosen Vorschläge im Interesse eines dauernden Friedens im Osten nicht gebührende Berücksichtigung seitens Rußlands finde, so habe sie sich entschlossen, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, die aus dem angegebenen Grund keinen Wert mehr besäßen.—Kurino teilt ferner mit, daß er in Kürze gemäß den ihm von seiner Regierung erteilten Instruktionen mit dem Gesandtschaftspersonal von Petersburg abzureisen beabsichtige.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 10. Februar 1 Uhr.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Kapitel Gesundheitsamt, wird fortgesetzt.

Abg. Sartorius (frs. Vp.) stellt fest, daß im Weinhandel durch das letzte Weingesetz zweifellos eine Besserung bewirkt sei. Indessen zeige die Kontrolle noch Mißstände.

Präsident Köhler vom Reichsgesundheitsamt erklärt, daß bezüglich der Einfuhr aus dem Auslande man nur mit der Chemischen Untersuchung des fertigen Weines weiter kommen könne. Die Kunstwein-Produktion sei ganz außerordentlich zurückgegangen.

Abg. von Pfetten (Zentr.) kommt auf das Fleischbeschaugesetz und die Höhe der Gebühren zurück. Diese müßten jedenfalls von den Landesregierungen getragen und dies in das Reichsgesetz geschrieben werden. Weiter wünscht Redner Regelung des Vertriebes von Essig-Essenz.

Nachdem sich noch die Abg. Scheidemann (Soz.), Gothein (frs. Vg.), Hermes (frs. Vp.), Leonhard (frs. Vp.) und Horn-Sachsen (Soz.) über das Fleischbeschaugesetz ausgesprochen haben, geht

Staatssekretär Posadowsky wiederum auf eine Reihe zur Sprache gekommener Fragen ein. Die Maul- und Klauenseuche sei infolge der ergriffenen Maßnahmen erheblich zurückgegangen. Bezüglich des Kunst-Honigs habe man noch kein Mittel, ihn vom Natur-Honig zu unterscheiden. Was die Essig-Essenz betreffe, würden in den allernächsten Tagen schon kommissarische Verhandlungen stattfinden. Wenn man die Wirkungen des Fleischbeschaugesetzes als ungünstig hingestellt habe, so möchte er doch bitten, erst die Erfahrungen von Jahren abzuwarten. Die Feuerbestattung fakultativ zuzulassen, würde, wie er glaube, bei den Gefühlen der Bevölkerung auf großen Widerstand stoßen.

Abg. Lucas (natl.) beklagt sich über den Schauzwang für Hausschlachtungen im Nassauischen.

Staatssekretär Posadowsky erwidert, das Reichs-Fleischbeschaugesetz habe den Bundesregierungen nicht das Recht gegeben, die Hausschlachtungen dem Schauzwange zu unterwerfen, sondern ihnen nur das Recht, das sie schon besaßen, gelassen. In Wiesbaden bestehe dieser Schauzwang schon seit 1899. Die Gebühren seien Landessache.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird vom Kapitel Gesundheitsamt der erste Titel genehmigt.

Morgen Fortsetzung. Vorher kleinere Vorlagen.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 9. Febr. Der deutsche Landwirtschaftsrat trat heute vormittag zur ersten Sitzung seiner Vollversammlung zusammen, der u. a. Staatssekretär Frhr. von Stengel beiwohnte. Es wurde nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Grafen v. Schwerin-Loewitz eine Resolution angenommen, in der in Hinblick auf den wünschenswerten engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß der europäischen Staaten die Gründung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins freudig begrüßt, ferner die Notwendigkeit ausgesprochen wird, in den neu abzuschließenden Zolltarifverträgen eine Bestimmung aufzunehmen, nach der die von den vertragschließenden Staaten einander eingeräumten Vergünstigungen dritten Staaten nicht auf dem Wege allgemeiner Meistbegünstigung, sondern nur auf Grund gleichwertiger tarifarischer Gegenkonzessionen zugestanden werden dürfen. Die Resolution bittet schließlich den Reichskanzler dringend, das landwirtschaftliche Gewerbe wenigstens für 1905 vor großen Schäden zu bewahren und alle mit längerer als dreimonatlicher Kündigungsfrist ablaufenden Handelsverträge unverzüglich zu kündigen.

Köln, 9. Febr. Die Wirkungen des Ausbruchs des Krieges zwischen Japan und Rußland machen sich im bergischen Industriegebiet in empfindlicher Weise bemerkbar. Da mehreren Exportfirmen nunmehr die Hauptabsatzgebiete durch die Unterbindung des Verkehrs nach den beiden Staaten verschlossen werden, steht die Entlassung zahlreicher Arbeiter in den davon betroffenen Werken zu befürchten.

Berlin, 10. Febr. Der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken besuchte heute den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Richthofen und hatte mit diesem eine längere Besprechung.

Belgrad, 10. Febr. Das Kabinett hat sich in der heutigen Sitzung der Skuptschina vorgestellt. Die Mehrheit ist entschlossen, das Kabinett zu unterstützen und alle Kredite für Militärzwecke zu bewilligen. Unter anderem wird die Regierung 500 000 Franks zur Beschaffung neuer Geschütze verlangen.

Budapest, 10. Febr. Dem Pester Lloyd zufolge bestätigt es sich, daß die Obstruktion nach Beendigung der Delegationen aufhören werde. Hierdurch würde das Rekrutengesetz auf verfassungsmässigem Wege erledigt werden können.

Lemberg, 10. Febr. Nach Meldungen des Slowo Polski ist in mehreren Ortschaften Russisch-Polens eine Bewegung im Gange, welche dahin geht, den Krieg in Ostasien zu benutzen, um die Bevölkerung zur Erhebung gegen Rußland aufzustacheln.

Swakopmund, 10. Febr. Der Lloyddampfer Darmstadt mit den Truppen für Deutsch-Südwestafrika an Bord, ist gestern nachmittag 1 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen. Die Truppen wurden sofort ausgeschifft. Heute früh gehen bereits zwei Kompagnien und Geschütze mit der Eisenbahn nach Windhoek ab. Andere Abteilungen sollen möglichst schnell nach den bedrohten Punkten folgen. (Lok. Anz.)

Zur Lage in Ostasien.

Paris, 10. Febr. Die Blätter melden aus Port Arthur vom 9. Februar: Fünfzehn japanische Schiffe beschießen seit heute früh Port Arthur. Die Forts erwidern das Feuer. Die ganze russische Flotte ist ausgelaufen, die Seeschlacht in vollem Gange.

Tschifu, 10. Febr. Die russischen Kriegsschiffe Pultawa, Zarewitsch und Coiarni sind aufgelaufen und versperren den Eingang zum Hafen. Die Kanonenboote konnten aus dem Hafen nicht auslaufen und ebensowenig die Panzer einlaufen, um dort Kohlen einzunehmen.

Tschifu, 10. Febr. Die Beschießung von Port Arthur dauerte eine Stunde. Die Japner zielten gut, die Russen zu kurz. Da die Gefechtsweite nur drei Meilen betrug, wurden die Russen durch Raummangel in ihrer Bewegungs-Freiheit gehindert. Sie versuchen die gesunkenen Schiffe auszupumpen.

Von den bei Port Arthur beschädigten drei russischen Schiffen sind zwei außer Gefecht gesetzt, dürften aber bald wieder seetüchtig sein. Das dritte treibt ohne Steuer und Schraube auf hoher See. Ueber das Schicksal seiner Besatzung ist nichts bekannt. (Voss. Ztg.)

Petersburg, 10. Febr. Nach einem Telegramm des Oberbefehlshabers Admirals Alexejew halten die drei bei dem nächtlichen Angriff der japanischen Torpedoboote beschädigten russischen Schiffe (die Panzerschiffe „Retwisan", der „Zesarewitsch" sowie der Kreuzer „Pallada") sich auf Wasser. Die Kessel der Maschinen sind unbeschädigt. Auf russischer Seite sind 2 Untermilitärs getötet, 5 ertrunken, 8 verwundet.

Petersburg, 10. Febr. Sämtliche Truppen des Kursker und des Kostromaer Militär-Bezirks erhielten Marschorde für Ostasien. Sämtliche Fahrzeuge der russischen Mittelmeerflotte wurden dem Kommando des Admirals Alexejew unterstellt.

London, 10. Febr. Nach verschiedenen Meldungen haben die Japaner bei Tschemulpo unter Bedeckung ihrer Schiffe Truppen gelandet und dabei die zwei im Hafen liegenden russischen Kreuzer Warjag und Korjetz niedergekämpft. Die japanischen Schiffe sind leicht beschädigt. Die Anzahl der in Tschemulpo gelandeten japanischen Soldaten wird auf 8000 angegeben. Dieselben marschieren auf die Hauptstadt Söul. Inzwischen sind auch in Masan, Fusan und anderen koreanischen Küstenpunkten japanische Truppen gelandet, im Ganzen 36 000 Mann, darunter die Garde. Von Norden her marschiert eine starke russische Truppenmacht, die den Yalu überschritten hat, ebenfalls auf Söul zu. Eine Schlacht wird in den nächsten Tagen erwartet. Das kaiserlich japanische Haupt-Quartier soll nach Kioto verlegt werden. (Lokal-Anzeiger.)

London, 10. Febr. Die „Daily Mail" meldet aus Tientsin über das Vorgehen der Japaner in Tschemulpo: Am Sonntag erschien eine starke japanische Torpedodivision in Begleitung von Kreuzern, die Truppentransportschiffe eskortierten, plötzlich im Hafen von Tschemulpo. Auf Aufforderung des japanischen Kommandanten ergaben sich die im Hafen liegenden russischen Kreuzer „Warjag" und „Korjez", u. z. ohne einen Schuß abzugeben. — Die Landung der japanischen Truppen ging schleunigst vor sich. 8000 Mann wurden schnell ans Land gebracht, die übrigen folgen. Die japanischen Truppen begannen den Vormarsch auf Söul, um die koreanische Hauptstadt zu besetzen. Außer in Tschemulpo sind in allen Hafenstädten des südlichen und westlichen Korea japanische Truppen gelandet. Eine Division japanischer Garden hält Fusan und Masampho besetzt, wo sie ausgeschifft waren. Die russischen Kriegsschiffe in Wladiwostok scheinen durch Eis im Hafen eingeschlossen zu sein.

London, 10. Febr. Einer Meldung der „Central News" zufolge wurde in Tokio berichtet, drei Transportschiffe der russischen freiwilligen Flotte mit 2000 Mann Truppen an Bord seien gestern von den Japanern genommen worden.

Tokio, 10. Febr. Die Nachrichten von den Vorgängen bei Port Arthur und Tschemulpo riefen hier den ersten Ausbruch nationaler Begeisterung hervor. Hier ist ferner die Meldung eingetroffen, daß zwei russische Postdampfer, zwei russische Kauffahrer und zwei Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte weggenommen worden seien. (Lok.-Anz.)

* * *

Berlin, 10. Febr. Die Mitglieder der japanischen Gesandtschaft in Petersburg werden nach einer heute hier eingetroffenen Depesche am nächsten Freitag morgen hier erwartet.

Paris, 10. Febr. Delcassé soll, wie die heutigen Blätter melden, erklärt haben, daß der Bündnis-Vertrag zwischen Rußland und Frankreich anfänglich nur die Eventualität eines Krieges seitens der Dreibund-Staaten vorgesehen. Später sei jedoch das Vertrags-Bündnis mit Ostasien ergänzt worden. Es handle sich aber nur um eine moralische Unterstützung.

Petersburg, 10. Febr. In Marinekreisen herrscht eine gewisse Besorgnis wegen der Führung der russischen Flotte im Osten. Alexejew soll als Admiral unfähig sein. In Marinekreisen wird zugegeben, daß Japan bessere Schiffe hat, dagegen die russische Mannschaft tüchtiger sei. (Berl. Tgbl.)

Petersburg, 10. Febr. Die Nachricht von der Beschädigung der russischen Kriegsschiffe Retwisan, Zesarewitsch und Pallada hat in allen Kreisen einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Der Marinestab ist umlagert von Hunderten, die ihre Verwandten im fernen Osten haben. Auf den Straßen herrscht außergewöhnliches Leben. (Lok.-Anz.)

Nach einer Privatmeldung aus Petersburg herrscht dort gegen die Kommandanten des englischen Hafens Wei-Hai-wai der Verdacht einer praktischen Parteinahme für Japan, doch fehlen noch Beweise.

Petersburg, 10. Febr. Das heute erschienene kaiserliche Manifest an das russische Volk, das in dem Gedanken gipfelt, daß Japan durch den Angriff seiner Torpedoboote vor Port Arthur ohne voraufgegangene formelle Kriegserklärung Rußland zur Abwehr gezwungen habe, schließt mit einem Appell an den Patriotismus. Das Manifest rief große Bewegung hervor. Trotz der frühen Morgenstunden waren die Straßen bald außergewöhnlich belebt. Ueberall sah man dichte Massen von Betenden. In allen Kirchen wurden Extra-Gottesdienste abgehalten mit den Gebeten, daß den russischen Waffen der Sieg für die gerechte Sache verliehen werden möge. Die Bewohner von Moskau sandten ein Telegramm an den Zaren mit dem Ausdruck ihrer tiefsten Ergebenheit. Sie boten sofort eine Million Rubel für Kriegszwecke an. Die Stimmung in der Residenz ist die denkbar gehobenste. Der Zar wurde bei seinem Erscheinen in den Straßen der Stadt mit der größten Begeisterung begrüßt. (Lok.-Anz.)

London, 10. Febr. Die ministeriellen Blätter billigen den Angriff Japans auf Port Arthur und drücken die Ansicht aus, daß die japanische Note tatsächlich die Kriegserklärung bildete. Daily Mail glaubt an den Sieg der Japaner. Die militärischen Sachverständigen verhehlen jedoch keineswegs ihre Ansicht über einen endgültigen Sieg Rußlands. Mehrere Blätter erklären, daß ein kurzer Krieg für England Vorteile habe, ein längerer jedoch dem englischen Handel großen Schaden verursachen würde.

London, 10. Febr. Morgen, spätestens übermorgen wird im englischen Unterhause die Erklärung der Regierung bezüglich der englischen Neutralität erwartet. — Wie verlautet, wird im gleichen Sinne Delcassé in der französischen Kammer eine Erklärung abgeben.

Aus Baden.

Karlsruhe, 10. Febr. In der heutigen Sitzung der Verfassungskommission der 2. Kammer beantwortete Minister Dr. Schenkel in sehr eingehender und ausführlicher Weise die seitens der Kommission an die Regierung gestellten Fragen. Die Kommisson beschloß, eine Bekanntgabe dieser Antwort erst nach Feststellung des offizösen Berichts der Kommission eintreten zu lassen. Die Regierungsäußerung geht nunmehr zur Beratung an die einzelnen Fraktionen. Nächsten Freitag über 8 Tage findet die nächste Sitzung der Kommission statt.

Karlsruhe, 9. Febr. Der Großherzog ernannte an Stelle des zum Landgerichtspräsidenten in Waldshut ernannten Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Kern den Oberlandesgerichtsrat Hermann Ofir zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofes.

Karlsruhe, 9. Febr. Der Böthlingkprozeß, der für morgen vor dem hies. Schöffengericht angesetzt war, ist vertagt worden, weil der „Bad. Presse" zufolge der Privatbeklagte Professor und Prälat Heiner in Freiburg gegen die gerichtliche Anordnung seines persönlichen Erscheinens Beschwerde eingelegt hat.

Diersheim, 8. Febr. Beim Fällen eines Baumes geriet der 13jährige Sohn des Christian Grampp 4, Georg, so unglücklich unter diesen, daß ihm der Hinterkopf zerschlagen wurde. Der Tod trat sofort ein.

Offenburg, 7. Febr. Der diesjährige Parteitag der sozialdemokratischen Partei Badens findet am Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. März hier statt. Der Tagesordnung entnehmen wir folgende Punkte: Berichterstattung über den „Volksfreund"; Errichtung einer eigenen Druckerei; Bericht der Landtagsfraktion; Referent: R. Kramer; Beratung des Organisationsstatut-Entwurfs; Stellungnahme zum internationalen Kongreß; Ort und Zeit des nächsten Parteitages. Die Verhandlungen finden im Lokal zur „Neuen Pfalz" statt und beginnen Samstag nachmittag 3 Uhr.

Hornberg, 7. Febr. Der Umlagefuß für das Jahr 1904 beträgt 65 ₰, d. i. gegenüber dem Vorjahre um 10 ₰ höher.

Walldürn, 9. Febr. Der hier verheiratete 23 Jahre alte Valentin Bittel, gebürtig aus Preunschen (Bayern) wollte sich im Höpfinger Gemeindewald beim Tannenzapfenbrechen von einem Baum zum anderen schwingen. Unglücklicherweise brach der Gipfel ab und Bittel stürzte derart auf einen Baumstamm, daß der Tod sofort eintrat.

Vermischte Nachrichten.

— **Eine heitere Geschichte** erlebte kürzlich eine Firma in München. Diese sandte vor einiger Zeit an einen größeren Grundbesitzer in der Provinz ein Probefläschchen „Marsöl", das bekanntlich viel für Schuhe und Lederzeug verwendet wird, um es geschmeidig und wasserdicht zu machen. Auf die spätere Anfrage hin, wie das Oel entsprochen habe, erwiderte der Biedere wörtlich: „Das gesandte Marsöl hat mir sehr zugesagt, noch nie vorher hat der „Salat" so würzig geschmeckt. Nur ist mir nicht klar, welchen Zweck der beigefügte Pinsel haben soll." Die Antwort hierauf soll ihm die Firma auch wirklich schuldig geblieben sein.

— **Die Lust nach Abenteuern** hat zwei jungen Münchenern das Leben gekostet. Der 14 Jahre alte Sohn des Arztes Dr. Heigl ist mit einem gleichaltrigen Kameraden vor einigen Wochen nach Ungarn durchgebrannt. In Budapest ging ihnen das Geld aus, und sie mußten den Heimweg zu Fuß antreten. Der Kamerad des jungen Heigl konnte nicht mehr weiter. Auf Anraten seines Reisegenossen stürzte er sich in die Donau und ertrank. Der junge Heigl kam nach Wien und erkrankte an Lugenenzündung und starb.

— **Der Grunewald**, der seither ein guter Jagdbezirk des Kaisers war, ist vom Kaiser den Berlinern als Volkspark freigegeben worden. Das zahlreiche Wild wurde zusammengetrieben und mit der Bahn nach einem andern Jagdbezirk gebracht. Die Tiere wurden in Kisten gesetzt, die mit Heu gepolstert und in bereitstehende Eisenbahnwagen verladen. Das Wild reiste dann des Abends mit Sonderzug aus dem Grunewald ab und wurde mit dem Morgengrauen bei Birkenwerder in der Heide ausgesetzt. Selbstverständlich wird für Futter seitens der dortigen Forst-Verwaltung vorgesorgt werden.

— Eine in **Hamburg** wohnende Oestreicherin verstand es, einen Witwer derart zu umgarnen, daß er mit ihr auf das Standesamt ging. Als den gesetzlichen Vorschriften genügt war, händigte die junge Frau ihrem Manne ein blankes Fünfmarkstück und den beiden Trauzeugen je ein funkelndes Zweimarkstück ein, ersuchte sie, einen tüchtigen Schluck zu nehmen, bestieg eine Droschke und fuhr allein davon. Erst nach vier Wochen gelang es dem Ehemann, die Adresse seiner Frau auszukundschaften. Als er aber in ihrer Wohnung erschien, ließ sie ihn durch ihre Freunde hinauswerfen. Er reichte darauf die Ehescheidungsklage ein. Vor Gericht erklärte die „liebende Gattin", sie sei Oestreicherin und ihr habe die Ausweisung aus Preußen gedroht. Um dieser zu entgehen und die preußische Staatsangehörigkeit zu erlangen, hätte sie geheiratet!

— Am meisten wird in Preußen in der **vierten Eisenbahnklasse** gereist. Man zahlt in dieser Klasse nur 2 Pfg. für den Kilometer. Im Jahre 1902 brachte in Preußen die 4. Klasse bei 6591 Millionen Personenkilometer 123,6 Mill. Mk. ein, die dritte Klasse bei 5575 Mill. Personenkilometer 147,5 Mill., die 2. Klasse 83,3 Mill. und die 1. Klasse 15,9 Mill. Mark. Freilich sieht die 4. Klasse jetzt auch ganz anders aus als vor 10—15 Jahren. Früher ganz kleine, enge vergitterte Fenster, wie in einem Gefängnis, und gar keine Bänke, also eigentlich die richtigen Pferde- oder Viehwagen! Heute dagegen, in den neuen Wagen, Bänke ringsum an jeder Wand und die Wände fast nur aus großen Fenstern bestehend; in der Mitte ein großer freier Raum: das Ganze fast einem Salonwagen und Aussichtswagen gleichend. Man hat auch in Süddeutschland schon den Vorschlag gemacht, daß preußische Beispiel mit der billigen vierten Klasse nachzuahmen. Freilich ist die 4. Klasse nur für einfache Fahrten billiger als die 3. Klasse, da es für die 4. Klasse keine Rückfahrkarten gibt.

— Nirgends wird so gern und viel in der Lotterie gespielt wie in **Italien**. Der ärmste Familienvater macht mit, selbst wenn er das Los kaufen müßte für das Geld, welches zum Brot für seine Kinder bestimmt ist. Der Staat versteht es, diese Leidenschaft zu benutzen. Er hat eine Landeslotterie eingerichtet, die sich als gute Steuerquelle erweist. Von 1870 bis 1880 ist für 699 Millionen Franken gespielt worden, und der Staat hat den Gewinnern 411 Millionen Franken ausgezahlt; von 1880 bis 1890 wurde für 510 Millionen Franken gespielt, und der Staat hat 427 Millionen Franken davon ausgezahlt; von 1890 bis 1900 wurde für 688 Millionen Franken gespielt, und die Gewinne betrugen 374 Millionen; im Jahre 1902 hat man auf der Halbinsel für 65 Millionen gespielt, wovon der Staat den Gewinnern 26 Millionen zahlte. Wo die Bevölkerung am ärmsten ist, ist das Spiel am einträglichsten; die Provinz Neapel liefert den Beweis dafür; da spielt alles ohne Ausnahme, selbst die zu tausenden herumlungernden Lazzaroni.

Newyork, 10. Febr. Das Resultat der 38stündigen Dauer des Brandes von Baltimore ist die Zerstörung von 80 Häuserblocks mit 2500 Gebäuden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 11. Febr. Die öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen in unserer Stadt am nächsten Sonntag versprechen der Ankündigung im heutigen Inseratenteil wirklich gediegen zu werden und sind sie geeignet, die ganze Einwohnerschaft auf die Beine zu bringen. Bei einigermaßen gutem Wetter steht jedenfalls auch großer Besuch der Narrenmesse aus der Umgebung zu erwarten. Der Umzug durch die Stadt mit der ganzen Kapelle des Musikvereins Harmonie und vielen Einzelmasken und Gruppen wird punkt 2 Uhr beginnen. Nähere Mitteilungen folgen in morgiger Nummer.

* **Emmendingen**, 11. Febr. Zum Schutz der landwirtschaftlichen Schönheit soll das Polizeistrafgesetzbuch folgenden neuen § 130 enthalten: „An Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer entgegen den Bestimmungen einer bezirks- oder ortspolizeilichen Vorschrift oder wer einer Anordnung der Bezirkspolizeibehörde zuwider Aufschriften, Abbildungen, Reklameschilder oder andere Gegenstände in einer Weise anbringt oder aufstellt, welche geeignet ist, das Bild einer landschaftlich hervorragenden Gegend zu verunstalten oder den Eindruck geschichtlich oder künstlerisch bedeutungsvoller Baudenkmäler zu beeinträchtigen. Der gleichen Strafe unterliegt, wer als Besitzer derart angebrachter oder aufgestellter Gegenstände der Aufforderung der Bezirkspolizeibehörde zu ihrer Beseitigung nicht nachkommt. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist dem Landtag bereits zugegangen.

— Bei der **Landesversicherungsanstalt Baden** sind im Monat Januar 1904 428 Rentengesuche (38 Alters- und 390 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 319 Renten (29+270+20) bewilligt worden. Es wurden 65 Gesuche (4+61) abgelehnt, 364 (18+346) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 5 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Januar sind im Ganzen 41843 Renten (8972 Alters-, 31 967 Invaliden- und 904 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 19 369 (5603+13 056+710), so daß auf 1. Februar 1904 22474 Rentenempfänger vorhanden sind (3369 Alters-, 18 911 Invaliden- und 194 Krankenrentner). Verglichen mit dem 1. Januar 1904 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 82 (—28 Alters- und + 113 Invaliden- und + 3 Krankenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 3 135 095.10 Mk. (mehr seit 1. Januar 1904 14 233.09 Mk.) Der Jahresbetrag für die im Monat Dezember 1903 bewilligten Renten berechnet sich und zwar für 29 Altersrenten 4513.80 Mk., 275 Invalidenrenten auf 42 513. Mk., für 20 Krankenrenten auf 3007.80 Mk., somit Durchschnitt für eine Altersrente 155.65 Mk., für eine Invalidenrente 154.59 Mk., für eine Krankenrente 105.39 Mk. Für sämtliche bis 1. Januar 1904 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 135.57 Mk., einer Invalidenrente 139.91 Mk., einer Krankenrente 153.82 Mk. Beitragserstattungen wurden im Monat Januar 1904 angewiesen infolge Heirat weiblicher Versicherter in 276 Fällen 10 512 Mk., infolge Todes versicherter Personen in 59 Fällen 4295 Mk.

+ **Freiamt**, 8. Febr. Heute ist Herr Hauptlehrer Friedrich Wiederkehr in seine Schulgemeinde Mußbach eingezogen. Er wurde von den Bewohnern dieser Gemeinde an der Bahnstation Emmendingen abgeholt. Infolge der gegenwärtigen schwierigen Wegverhältnisse, verursacht durch anhaltenden Regen, war diese Reise von Emmendingen nach Mußbach eine sehr schwierige. Es konnte der mit 10 Pferden bespannte Möbelwagen nur mit großer Anstrengung an seinen Bestimmungsort zur Schulstelle in Mußbach verbracht werden. Die am Einzug beteiligten Bewohner der Schulgemeinde Mußbach versammelten sich heute abend im Kronenwirtshause daselbst und bereiteten ihrer eingezogenen Lehrerfamilie einen herzlichen Empfang. Die Gemeinde hofft eine für sie passende Lehrerfamilie erhalten zu haben. Es möge unserem geehrten Herrn Hauptlehrer Wiederkehr mit seiner werten Familie, die hiesige Schulstelle zu einem recht angenehmen Aufenthalt und beliebten Heimat werden.

○ **Köndringen**, 11. Febr. Die Generalversammlung des hiesigen Gesangvereins „Eintracht" im obern Saale der Restauration nahm einen allseits befriedigenden Verlauf. Der 1. Vorstand, Herr Gemeinderat Engler eröffnete die Versammlung und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Herrn Dirigenten für seine unermüdliche Tätigkeit für den Verein. So errang unsere kleine Sängerschar infolge der Mühen des Dirigenten den 3. Preis im erschwerten Volksgesang. Die Tagesordnung wurde schnell abgewickelt. Gewählt wurde wieder einstimmig als 1. Vorstand Gemeinderat Engler; als 2. Vorstand Fritz Peter; als Schriftführer Engler, als Kassier Reinacher und als Kassenrevisoren Fabrikaufseher Klucker und Schmiedmeister Heberle. Als Beiräte wurden gewählt: Karl Engler (Ph. Sohn), Fritz Birklin, Christian Lehmann ung Gustav Schweinle. In feuchtfröhlicher Stimmung und bei gut gesungenen Liedern blieb die Versammlung den weiteren Abend zusammen. Mit Stolz blickt unser ältestes passives Mitglied, Herr Alt-Ratschreiber Peter auf eine 50jährige Mitgliedschaft zurück. Herr Peter trat 1846 in den Verein und war lange Jahre 1. Vorstand. Der 1. Vorstand, Herr Gemeinderat Engler brachte ein Hoch auf ihn aus, das kräften Widerhall fand. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind gute, die Mitgliederzahl ist die stattliche von 78. Möge der Verein weiter blühen und gedeihen..

÷ **Kenzingen**, 11. Febr. Heute Donnerstag abend veranstaltet der Gesangverein „Eintracht" einen Kappenabend mit Ball. — Die Lesegesellschaft veranstaltet ihren diesjährigen Faschingsball am Samstag abend halb 8 Uhr im Saale des Gasthofs zum Salmen.

Freiburg, 5. Febr. Als im September vorigen Jahres der badische Sängerbund in Waldkirch tagte, wurde aus Sängerkreisen heraus der Wunsch ausgesprochen, daß das nächste Sängerbundesfest 1907 in Freiburg abgehalten werden solle. Der Präsident des hiesigen Männergesangvereins „Konkordia" befürwortete diese Anregung, während sie Herr Rechtsanwalt Fehrenbach bekämpfte. Die hiesige Festhalle ist bekanntlich für die Abhaltung einer solchen Veranstaltung zu klein. Inzwischen hat nun der Freiburger Stadtrat Erkundigungen eingezogen, wie hoch im Preise eine provisorische Sängerhalle, welche etwa 5000 Sänger und 10 000 Zuschauer faßt, zu stehen kommen würde. Die vergleichenden Berechnungen sollen nun lt. „Mannh. Gen.-Anz." ergeben haben, daß etwa 150—200 000 ℳ für eine solche provisorische Halle in Rechnung gesetzt werden müßten, ein Betrag, der uns als etwas zu hoch gegriffen erscheint. Immerhin wird man aber dem Stadtrat zustimmen müssen, wenn er sich einer solchen Forderung gegenüber ablehnend verhält, denn die 200 000 ℳ können für nützliche Zwecke verwandt werden. In einer Korrespondenz der Bad. Ldsztg. wird nun vorgeschlagen, die 200 000 ℳ als erste Rate für einen Festhallen-Neubau einzustellen.

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 9. Febr. Fruchtmarkt. Weizen 16.50—16.60, Halbweizen 14.00—14.50, Roggen 13.00, Gerste 13.00—14.00, Hafer 13.50—15.00, Welschkorn 13.00—13.25, Butter per Pfund 95—1 Mk.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, den 11. Februar (Ab. B) „Der Hochtourist", Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und Max Neal.

Briefkasten der Redaktion.

Nach dem Kaiserstuhl. Die „Breisgauer Nachrichten" haben im ganzen Gebiet des Kaiserstuhles, besonders im letzten Vierteljahr, einen solchen Zugang von neuen Abonnenten gefunden, daß wir mit Zuversicht darauf rechnen können, daß sich die Abonnentenzahl unseres Blattes im Jahre 1904 auf ca. 6000 belaufen wird.

Mutmaßliches Wetter.

Im allgemeinen ziemlich mild, wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe.
Vom 8. bis einschliesslich 14. Februar
Eine interessante Reise durch **Norwegen**
mit Ansichten von **Aalesund** (vor dem Brande)

Grösste Auswahl vollständiger
Betten
M. Springer, Möbelfabrik
Freiburg i. B.
Unterlindenplatz. — Telefon Nr. 68.
30 Nummern von 30 bis 300 Mark.
Nur eigenes Fabrikat. — Schriftliche Garantie.

Breisgau Perle
Spezialmarke der Sekt-Kellerei
Adolf Kuenzer
vorm. Kuenzer & Co.
Freiburg i. Baden.
Grosses Lager in 341
Weissweinen
per Liter von 33 Pfennig an.
Spezialität in Rotweinen
per Liter von 60 Pfennig an.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen macht bekannt:

Zimmermstr. Johann Böhler, Emmendingen, beabsichtigt, auf seinem Anwesen, Hochburgerstr. hier, einen Neubau zu errichten, in welchem eine Sauggenerator-Gasanlage mit Motor von 8—10 Pferdekräften erstellt werden soll.

Er hat hierzu um die gewerbspolizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Wir bringen dies gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen das Vorhaben beim Gemeinderat Emmendingen oder beim Großh. Bezirksamt Emmendingen binnen 14 Tagen vorzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten. Pläne des Baues können während der genannten Frist bei den angegebenen Stellen eingesehen werden.

Unter dem Viehbestand des Landwirts Christian Vollrath in Kollmarsreuthe ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Es wird über das Gehöft desselben die Stallsperre verhängt.

Ferner wird angeordnet, daß Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung auf Grund eines tierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit des betr. Tieres bescheinigt, ausgeführt werden dürfen:

1. nach benachbarten Orten,
2. nach in der Nähe befindlichen Eisenbahnstationen behufs der Weiterbeförderung nach solchen öffentlichen Schlachthäusern, welche unter geregelter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehen, vorausgesetzt
   a) daß die Polizeibehörde des Schlachtorts sich mit der Zuführung der Tiere vorher einverstanden erklärt,
   b) daß die Tiere diesen Anstalten direkt mittelst der Eisenbahn oder doch von der Abladestation aus mittelst Wagen zugeführt werden, die so dicht schließen, daß ein Herausfallen tierischer Auswurfstoffe nicht möglich ist.

Durch vorgängige Vereinbarung mit der Eisenbahnverwaltung oder durch unmittelbare polizeiliche Begleitung ist dafür Sorge zu tragen, daß eine Berührung mit anderen Wiederkäuern und Schweinen auf dem Transport nicht stattfinden darf.

Wird die Genehmigung zur Ausfuhr seitens der Ortspolizeibehörde erteilt, so ist dem Führer der Tiere eine Bescheinigung auszustellen, die indeß wie das tierärztliche Zeugnis mit dem Ablauf des auf den Tag der Ausstellung folgenden Tages ihre Gültigkeit verliert.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Bezirksamt Waldkirch macht bekannt:

Die Rotlaufkrankheit unter dem Schweinebestand des Kellermüllers Josef Dold in Oberprechtal ist erloschen. Die Stallsperre wurde aufgehoben.

Die Schweineseuche im Gehöft des Lukas Becherer in Prechtal (Frischnau) ist erloschen. Die Sperre wurde aufgehoben. Die Seuche ist nunmehr im ganzen Amtsbezirk Waldkirch erloschen.

Bekanntmachung.

Die Einschätzung der Gebäude betr.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Gebäude der Gemarkung Kenzingen zur Steuer ist während der drei Wochen vom 10. Februar bis mit 2. März 1904 im Geschäftszimmer des Großh. Steuerkommissärs hier öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Kenzingen mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind nicht zulässig.

Bekanntmachung.

Die Einschätzung der Gebäude betr.

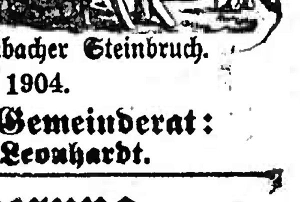
Das Protokoll über die neue Einschätzung der Gebäude der Gemarkung Gutach zur Steuer ist während der drei Wochen vom 11. Februar bis mit 2. März 1904 im Rathause in Gutach öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Waldkirch oder bei dem Ratschreiber in Gutach mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind nicht zulässig.

Die Aufnahme von Kranken in das Landesbad zu Baden betr.

Die Großherzogl. Bezirksämter bringen unter Hinweis auf die Satzungen über die Aufnahme von Kranken in das Landesbad zu Baden zur allgemeinen Kenntnis, daß durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 26. Januar d. Js. die Eröffnung des Landesbades im laufenden Jahr auf 1. März festgesetzt wurde. Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß in dem unmittelbar an die Badanstalten-Kommission in Baden-Baden einzureichende Aufnahmegesuch auch das Alter (Jahr und Tag der Geburt) des Aufzunehmenden angegeben und der dem Gesuche beizulegende Fragebogen mit Datum und der Unterschrift des behandelnden Arztes versehen sein soll.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde **Malterdingen** versteigert am **Montag, den 15. Februar d. J., vormittags 1/2 10 Uhr** anfangend in ihren Hochwaldungen 50 Eichen, 42 Tannen bis zu 3,27 Festmeter messend, 20 Forlen, 2 Erlen.

Zusammenkunft beim vorm. Heimbacher Steinbruch.

Malterdingen, den 9. Februar 1904.

Der Gemeinderat:
442 **Leonhardt.**

Holz-Versteigerung.

J. G. Giesin, Hofbauer in Ottoschwanden (sog. Giesijockehof) versteigert mit Borgfrist am **Samstag, den 13. Februar 1904,** vormittags 9 Uhr beginnend, in seinem Wald an der Geishalde:

150 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz und 1500 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft im Rostmühlenweg.

Ottoschwanden, den 8. Februar 1904. 420

J. G. Giesin.

Gefunden

wurde eine Mügge, ein Kummet und eine Feile, welche Gegenstände von dem Eigentümer bei unterzeichneter Stelle in Empfang genommen werden können.

Emmendingen, den 10. Februar 1904.

Bürgermeisteramt.

Waldkirch.

Am Montag den 15. Februar Krammarkt.

Hohenlohe'sches Hafermehl
einzig richtiger Milchzusatz für **Flaschen-Kinder.**
Emmendingen: X. Schindler, am Markt.

Nebenverdienst
für Rentiers, Agenten durch Verkauf meiner Chocolade-Automaten. **Michael Haase, Berlin,** Büschingstraße 15.

Wäsche 318
zum Bügeln wird angenommen bei
Frau Fehrenbach Wwe.
Emmendingen, Landvogteistraße 9.

Aufruf
zu Gunsten unserer Volksgenossen in Südwest-Afrika.

Ein schweres Verhängnis ist über unsere Kolonie Südwestafrika hereingebrochen. Leben und Eigentum vieler Ansiedler sind aufs schwerste bedroht; durch den Aufstand der Hereros werden die Früchte jahrelanger mühseliger Arbeit vernichtet. Es ist die patriotische Pflicht jedes Deutschen, Hilfe zu bringen und das Los der vom Unglück betroffenen Landsleute nach Kräften zu lindern. Daher richten wir an alle unsere Mitbürger von Stadt und Land die dringende Bitte, nach Kräften dazu beizutragen, daß der Not unserer Volksgenossen in Südwestafrika gesteuert werde. Schnelle Hilfe ist dringend geboten, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Der Vorstand der oberbadischen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft:

Oberstleutnant **Baller**, Fabrikant **Herm. Fauler**, Generalleutnant Exzellenz **Geest**, **Dr. Hieber**, Fabrikant **August Krumeich**, Geh. Kommerzienrat **Julius Mez**, Vorsitzender, Professor **Michael**, Geh. Regierungsrat **Muth**, Kommerzienrat **Arthur Pfeilsticker**, Handelskammersekretär **Franz Schuster**, Stadtrat **Hubert Wagner**.

Obige Vorstandsmitglieder, sowie die Expedition der „Breisgauer Nachrichten“ sind bereit, Gaben anzunehmen.

Narrenblatt betr.

Der Einsender der Anzeigen „A. Z. Congo“ wird um Angabe der bedürftigen Prinzipalin ersucht. — Die Löwenfrühschoppenbrüder können beruhigt sein, was wir erzählen, spielt im „Lieger“ in Endingen und ist Wort für Wort wahr. — Für die in den letzten Tagen so reichlich geflossenen Beiträge besten Dank! Was nicht in Nr. 2 des diesjährigen „Hochberger Schote“ Platz finden kann, wird der Kalenderredaktion für 1905 überlassen, um dort illustriert zu erscheinen.

Der Preß-Ausschuß.

Narren-Blatt.

Die erste Nummer erscheint am **Sonntag, den 14. Februar** und ist von vormittags 1/2 11 Uhr ab in der Buchhandlung der

Druck- u. Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter,
Emmendingen

zum Preise von **15 Pfg.** pro Nummer zu haben, die zweite am **Dienstag, den 16. Februar**, vormittags. Nach auswärts kostet die Nummer mit Porto 20 Pfg., welche vorher einzusenden sind, die auswärtigen Besteller erhalten die Nummer am Sonntag früh zugestellt und bitten wir die Bestellungen umgehend zu veranlassen.

Der Preß-Ausschuß.

NB. Weitere Beiträge sind noch willkommen und werden in der zweiten Ausgabe am Fastnachts-Dienstag aufgenommen.

Gasthaus Schweizerhof, Oberhausen.

Fastnachts-Sonntag:
Große
Tanz-Belustigung

Fastnachts-Montag:
Kappen-Abend
verbunden mit Konzert, gegeben von der 2. Musikkapelle Oberhausen, wozu freundlichst einladet 438
Josef Dietsche.

Heute abend frische Schellfische
bei 448
Frau Ringwald, Emmendingen,
Hochburgerstraße.

Bürgerliches Gesetzbuch,
gebunden, für unsere Abonnenten so lange Vorrat reicht für
50 Pfg.
Nach Orten, wo wir keine Agenten haben, 20 Pf. mehr für Porto, empfiehlt die
Geschäftsstelle der
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen.

Grosse Narrenmesse

auf dem Festplatz in Emmendingen
am Fastnachts-Sonntag, den 14. Februar.
Eintreffen des berühmten italienischen Zirkus
Callostro-Bellacorda.
mit reichhaltigem Programm:

1. Eröffnungsmarsch.
2. Auftreten des weltberühmten Kunstreiters Franzisko Flori.
3. Auftreten des dummen August mit dressiertem Ziegenbock.
4. Schulreiten von Miß Alice Potter.
5. Evolutionen der Akrobatengruppe am Salonreck.
6. Komisches Intermezzo der beiden Clowns Flick und Flock.
7. Perforcereiten der Jockeys.
8. a) Auftreten der preisgekrönten Herkulesse Kraftio und Mutio.
   b) Ringkämpfe der Athletengruppe. (500 zur Belohnung Demjenigen, welcher einen dieser Athleten besiegt).
9. Produktionen auf dem niedern Seil vom Seilkünstler Leo Blondini.
10. Intermezzo der Clowns Piff und Paff.
11. Zweites Auftreten der Akrobatengruppe.
   a) Parterre-Gymnastik,
   b) Stuhlpyramiden.
12. Vorführung des dressierten Riflibären Brumm in unerreichter Dressur.
13. Pantomime: Ein Stündchen im Gasthause „zur Blauen Laterne“.
14. Besteigung des freischwebenden Turmseiles von Mme. Elli Fulchiron ohne Balancierstange. (Erstes Auftreten in Europa).
15. Aufsteigen zweier lenkbaren Luftballons des äronautischen Clubs „Cöblino“ mit Fallschirm-Absturz neuester, idealer Konstruktion.

40 Personen und 10 Pferde.
Eigene Hauskapelle.
Aenderungen im Programm behält sich die Direkton vor.

Karoussel, Schießbude und sonstige Belustigungen.

Feinste, gewässerte
Stock-Fische
empfiehlt 330
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kaufe etwas Gutes, **Tranolin**, denn nur das Beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. Gentner's Wichse in roter Dosen erzeugt auch auf eingefettetem Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.

Hochfeine
! • Spielkarten • !
pro Spiel nur 60 Pfg.
Ferner wirklich vornehme
Luxus-Spielkarten
mit runden Ecken pro Stück nur 70 Pfg., das Dutzend Mk. 8.—.
Cego-Karten
à 1.40 Mk., mit Goldecken à 1.60 Mk.
Deutsche Karten (Galgel) à 60 Pfg.

Wahrsage-Karten in hochf. Ausstattung **80 Pfg.**

Wahrsage-Karten in geringerer Qualität **40 Pfg.**

Diese Wahrsagekarten sind die echten der berühmten Kartenlegerin **Lenormand aus Paris**. Dieselben sind nebst ausführlicher Erklärung zu haben in der Buchhandlung der
Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Frankf. Würstchen
Postkol., enth. 40, 50, 60 u. 70 St. ℳ 7.50
Postkol., enth. 9 Pfd. Schwartenmagen, Fleischw. u. Hausm. Leberw. ℳ 6.75
Postkol., enth. 9 Pfd. Leber- u. Blutw. II ℳ 4.50
ab hier gegen Nachn. oder Voreinf.
Gebr. Becker, Wurstfabrik
Frankfurt a. M., Markt 12.

Der
Weisse Sonntag.
Belehrungen und Gebete für Erstkommunikanten, 480 Seiten stark, **Preis 85 Pfg.**, empfiehlt die Buchhandlung der
Druck- u. Verlagsgesellschaft,
vormals Dölter, Emmendingen.

Für Schneider!
2 tüchtige Arbeiter können sofort eintreten bei 437
Georg Breisacher,
Schneidermeister, Theningen.

Wohnungs-Gesuch!
Junger Beamter sucht
2 gut möblierte Zimmer
sofort zu mieten. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 441** an die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.
Wegen Wegzug ein zweistöckiges
Wohnhaus
mit Ladenlokal, in guter Lage, ein kleines Hinterhaus (ca. 1 Ar Garten und ein Hintergebäude) sofort zu verkaufen. 439
Westend 11, Emmendingen.

Freiburg.
Tafelklavier
noch sehr gut erhalten und ausgezeichnet im Ton, habe ich auftragshalber wegen Wegzugs billig zu verkaufen.
H. Müller, Privat,
Burgunderstr. 19.

Neue Güllenfässer
Waschzüber
verschiedener Größe hat zu verkaufen
Wilh. Heß,
254 Küfer, Theningen.

Wenn Sie
noch nicht im Besitze eines Breisgauer Familienkalenders sind, dann kaufen Sie rasch noch einen, da die Auflage in wenigen Tagen vergriffen sein wird. Derselbe ist **256 Seiten** stark, mit vielen Bildern versehen und kostet für die Abonnenten der Breisgauer Nachrichten statt M. 1.—
nur 50 Pfg.
Druck- u. Verlags-Gesellsch.
vormals Dölter, Emmendingen.

Geld-
Lotterie zur Erbauung einer Kirche in Zell am Main.
Haupttreffer:
M. 20000 bar
Ziehung am 25. Februar.
Lose à Mk. 2.— nach auswärts franko gegen Einsendung von Mk. 2.10 auch in Marken, Liste 15 Pfg. mehr, empfiehlt die
Geschäftsstelle der
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen.

Ziehung schon am 5. März 1904
der Grossen Geld-Lotterie
d. Bad. Landesver. v. Roten Kreuz
Los nur 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
Auszahlbar bar ohne Abzug.

3388 Geldgew. zus. Mk.	44000
Hauptgew. Mk.	15000
1 Gew. Mk.	15000
1 Gew. Mk.	5000
2 à 1000	= 2000
4 à 500	= 2000
30 à 100	= 3000
150 à 20	= 3000
400 à 10	= 4000
2800 Gew. zu	10000

Lose erhältl. bei **J. Stürmer**, General-Debit, Strassburg i. E.
In Emmendingen: Exp. d. Bl., Jos. Fuchs, J. Schmidt.

Halstuchtülle
Franzen
W. JUNDT. NACHFG.
EMMENDINGEN.

Billige
Ansichtskarten
von Emmendingen
6 Stück für **10 Pfg.**
so lange Vorrat reicht
Druck- und Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen.

Mitesser,
Blütchen, Gesichtspickel, Hautröte, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd, à St. 50 Pfg. bei **Jos. Fuchs**, Emmendingen; in **Freiburg** bei **Karl Koch Wwe.**

Frau Amalie Zipfel
1305 Dentistin
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48.
Spezialität: **Zahnoperationen.**
Sprechstunden: Morgens von 9—12 Uhr. Mittags von 2—5 Uhr.
Auswärtige Patienten werden sofort zugelassen.

Anerkannt
streng reelle u. billige Bezugsquelle für
Bettfedern
12 verschiedene Sorten in allen Preislagen.
Versandt nach auswärts. Muster franko zu Diensten.
Jos. Herzog Nachf.
Freiburg
Münsterplatz 7 u. 9.
Teilgeschäft:
Fritz Dierstein Nachf.
Lahr, Kaiserstr. 4.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 36 — **Emmendingen, Freitag 12. Februar 1904** — **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

12. Februar (kath. und evang.: Eulalia).

1746. Kościuszko, geboren.
1777. De la Motte Fouqué, geboren.
1804. J. Kant, gestorben.
1809. Darwin, geboren.
1809. Lincoln, geboren.

Felix Dahn,

der Dichter des „Kampf um Rom“, blickte am 9. Februar auf ein Leben von 70 Jahren zurück, wenige werden so glücklich sein wie er, von sich und seinem Leben sagen zu können: „Und war es Müh und Arbeit zwar, so ist es köstlich doch gewesen: Wenns ganz von mir zu wählen war, kaum hätt' ichs anders mir erlesen.“ Angeregt durch den Krieg von 1870/71 ist in

Felix Dahn.

die Litteratur der 70er Jahre ein historischer Zug gekommen, der lange gedauert hat, bis zum Durchbruch des Realismus und Naturalismus. Es erschienen Freytags „Ahnen“, „Ekkehard“ schon vor dem Krieg zwar geschrieben, fand erst jetzt allgemeinen Beifall, die Romane von Ebers wurden verschlungen. In diese Zeit fiel ein Roman, der allgemeine Begeisterung entfesselte, Felix Dahns „Ein Kampf um Rom“. Die Zeit des historischen Romans ist vorbei, aber die Glanzzeit steigt heute vor Augen auf, da man Felix Dahns 70. Geburtstags gedenkt. Was seine äußeren Lebensumstände betrifft, so ist er 1834 in Hamburg geboren worden, kam als Säugling nach München, wo seine Eltern als gefeierte Schauspielkünstler mitten im künstlerischen Leben gestanden sind. Felix Dahns Sinn war seit den Jugendtagen auf die Gestalten der germanischen Vorzeit gerichtet. In zahlreichen poetischen Werken hat er in seinem Leben diese Gestalten verherrlicht und besungen. Er studierte in Müchen und Berlin und promovierte am 15. Juli 1855 in München auf Grund einer Dissertation: „Wirkung der Vertragsverjährung bei Obligationen“. 1856 erhielt er in München die venia legendi für deutsches Recht. Mit 1. Oktober 1863 folgte er einer Berufung als Extraordinarius nach Würzburg. Dort wurde er am 16. Okt. 1865 ordentlicher Professor. Am 19. Juni 1872 erfolgte seine Ernennung als Nachfolger Labands und am 16. September 1887 als Nachfolger Behrends nach Breslau. Auf eine reiche publizistische Tätigkeit als Jurist, Historiker und Dichter blickt Dahn zurück. Seinen Ruhm begründete der große historische Roman „Ein Kampf um Rom“ (1876). Von seinen juristischen Werken nennen wir: „Grundriß des deutschen Privatrechts“ (1878). Dahn ist seit 1869 Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften. In seinen poetischen Werken zeigt sich starkes Pathos bei geringer dichterischer Intuition. Die historische Schilderung ist das Wesentliche. Felix Dahns Einfluß auf die deutsche Jugend war gleichwohl bedeutend und gut. Der nationale Gedanke, führt ein Aufsatz der „Basl. Nachr.“ aus, die gefestigte Weltanschauung, die in allen diesen Mannesmut und Heldensinn verherrlichenden Werken so lebhaft zum Ausdruck kamen, sind einer Nation, die sich eben erst zu einem Ganzen gefunden hatte und einen gewissen Ahnenkultus in ihrem jugendlichen Ueberschwung nicht entbehren konnte, geradezu vonnöten gewesen, sie sind aus der Zeit geboren, in der noch einmal mit Blut und Eisen Geschichte gemacht wurde.

Ueber den Hereroaufstand

schreibt der Natl. Ztg.“ ein Kenner Südwestafrikas: Nach dem Eintreffen des Gouverneurs Leutwein in Swakopmund wird die ganze Kriegslage ein anderes Ansehen bekommen. Mit den Aufständischen wird Leutwein schneller fertig sein, als man hier zu denken wagt. Die entsandte Hilfsexpedition wird nicht mehr viel zu tun bekommen und nur das Finale des Putsches miterleben; Samuel, Michael und die übrigen Großen der Aufständischen werden ganz naiv die Schuld der Bewegung von sich auf ihre Untertanen abzuwälzen versuchen, mit Recht, — wie ich glaube — nur Samuel, denn dieser ist viel zu schlapp, um so eine Sache zu unternehmen. Windhuk, Karibib, Omaruru und Okahandja können sich brillant gegen die Ueberzahl halten, denn wir haben den Herero gegenüber das bedeutend bessere Gewehr, eine gute strategische Führung, feste Häuser, genügend Proviant und noch viele andere Vorteile. Die regellosen Hererohaufen werden bei der Nachricht, daß Leutwein, den sie vor sich, tief im Lande, im Süden stark beschäftigt mit den Bondelzwarts vermuten, nun in ihrem Rücken landet, das „Kriegspielen“ aufgeben und auf ihre Werften verdusten. Sie kennen unseren Gouverneur, haben ihn wohl alle in Ausübung des Dienstes kennen gelernt und wissen, wie er mit den Witbois 1894, den Ostherero 1896 fertig wurde. Solange sie kleine Stationen und ihnen weniger bekannte Offiziere und Distriktchefs vor sich haben, schwillt ihnen der Kamm, da meist je 50 von ihnen einem deutschen Soldaten gegenüber stehen, sie laufen aber davon, wenn sie einen „Orlogsmannn“ von der Bedeutung unseres Gouverneurs mit einer größeren Truppe im Anmarsch auf sich wissen. Das haben wir ja 1896 gesehen. Jetzt wäre es an der Zeit, die schon seit Jahren geplante, aber mit unseren 700 Mann der Schutztruppe nicht durchführbar gewesene Entwaffnung der gesamten Hereronation vorzunehmen, die Macht der Häuptlinge gründlich zu brechen, die schuldigen Führer des Aufstandes an die Bäume zu stellen und die Müßiggänger unter dem Volke zur Arbeit zu zwingen; Milde wäre diesmal Selbstmord, daran glaube ich auch nicht! Vor allem müßten aus dem Viehreichtum der Aufständischen die Kosten der Expedition und die den Farmern verursachten Schäden ersetzt werden; Abnehmer sind die Minen von Südafrika. Nun das mag alles der Zukunft vorbehalten bleiben. Gegenwärtig ist das bevorstehende Eingreifen Leutweins das Wichtigste. Leutwein beweist durch die unternommene Reise zu Wasser seine rasche Entschlossenheit und altbewährte Energie, und die guten Nachrichten aus Windhuk lehren, daß man an Ort und Stelle dem Aufstand nicht die Gefährlichkeit beimißt, die hier seit Wochen alle Gemüter beunruhigt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 11. Febr. Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun ist der Leiter der Station Ossidinge, **Graf Buttler**, im Kampf mit den Eingeborenen bei Basso gefallen. Eine Straf-Expedition befindet sich unterwegs. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Nord.-Allg.-Ztg.

Berlin, 10. Febr. Die Frkf. Ztg. meldet gleichfalls: Hier sind Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika und Kamerun eingelaufen, wonach in diesen Kolonien eine starke Gärung herrscht. Angesichts der dort vorhandenen wenigen Truppen und des Mangels an Eisenbahnen ist es nicht ausgeschlossen, daß Deutschland daraus in nächster Zeit gleichfalls Schwierigkeiten entstehen.

Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des II. Seebataillons, Major v. Glasenapp, telegraphiert aus Swakopmund, daß einem Gerücht zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg stehe und ein anderer Teil sich bei Hobabir verschanzt habe und daß das Forttreiben des Viehes nach Betschuanaland stocke. Major v. Estorff wird sich morgen früh mit der Kompagnie Häring und

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

O'Leary konnte sich im ersten Augenblick, als ihm diese Aussage des ganz einwandfreien Zeugen vorgehalten wurde, eines leisen Zitterns nicht erwehren. Aber er beherrschte sich doch sehr schnell und erklärte, der Zeuge müsse sich geirrt haben oder er sage vielleicht aus Animosität gegen ihn so aus, da er sich einmal über die Kinder des Kanzleirats bei dem Hauswirt beschwert habe. Diese letzte Angabe wurde allerdings als Tatsache festgestellt, daß sich aber der Kanzleirat, ein durchaus ehrenwerter Mann, durch diese Lappalie zu einer so schwerwiegenden Aussage hinreißen lassen würde, erschien vollkommen ausgeschlossen. Daß O'Leary von seinen Wirtsleuten noch so spät frisches Wasser gefordert, obgleich ihm doch, wie allabendlich, auch an jenem Abend eine Karaffe mit Trinkwasser in sein Zimmer gestellt worden und daß er dabei geflissentlich nach der Zeit gefragt hatte, wies auf die außerordentliche Verschlagenheit und den wohlüberlegten Plan hin, nach dem der Mörder gehandelt hatte. Es war ein sehr schlauer Schachzug gewesen, sich in dieser Weise einen Alibibeweis zu schaffen und wenn der über ihm wohnende Hausgenosse nicht zufällig vom Fenster aus stiller Zeuge des nächtlichen Ausflugs gewesen wäre, den O'Leary auf so merkwürdige Weise unternahm, so hätte hier die Anklage vor einem schwer zu lösenden Rätsel gestanden.

Die Anklagebehörde hatte nun leichtes Spiel. Das Verbrechen lag in allen Einzelheiten von seinen Ursachen und seiner Entstehung an bis zur vollbrachten Tat klar zu Tage und man mußte sich nur verwundern, wie es möglich gewesen war, gegen den armen schuldlosen Referendar zu einem verurteilenden Erkenntnis zu kommen.

Freilich — so äußerte der Staatsanwalt in seinem großen Plaidoyer vor dem Schwurgericht, das über O'Leary abzuurteilen hatte — selten hatte der Anklagebehörde ein so raffinierter, schlauer, skrupelloser und kaltblütiger Verbrecher gegenübergestanden und selten hatte sie es mit einem so sensationellen, verwickelten Fall zu tun, wie es der Fall Kannenberg-O'Leary war.

Die Idee zu dem Verbrechen — so entwickelte der Staatsanwalt seine Ansicht — war in O'Leary in dem Augenblick entstanden, als ihm Weidner von seiner bevorstehenden Verlobung und seiner Absicht zu heiraten, erzählte und den Plan, den Verdacht auf Referendar Kannenberg zu lenken und so neben seiner Habsucht auch zugleich seinem Rachegelüst zu fröhnen, hatte der Verbrecher entworfen, als Kannenberg durch Assessor Steininger seine Herausforderung zum Duell an Weidner ergehen ließ. Mit goßer List hatte er sich Kannenberg's Stilet und zugleich ein paar Bogen seines Schreibpapiers erschlichen, um mit verstellter Handschrift den mit E. K. unterzeichneten Brief zu schreiben, den er nach geschehenem Morde seinem Opfer in die Tasche schob.

Um dreiviertelzwölf war er vom Gartenfest im Gesellschaftshause aufgebrochen, nachdem er sich ostentativ von einigen Bekannten verabschiedet hatte, darauf war er, seinen Freund Weidner an der Seite Helene Mahr's wissend, im Geschwindschritt nach seiner Wohnung geeilt. Hier hatte er mit großer Geschicklichkeit seinen Alibibeweis vorbereitet und hatte dann, leise aus dem Fenster steigend, nach halbstündigem Aufenthalt sein Zimmer wieder verlassen um sich schleunigst nach den Stadtpark zu begeben und hier auf sein Opfer zu warten.

Später nach geschehenem Morde — so entwickelte der Staatsanwalt weiter — war nach zwei Uhr morgens schwerfällig der betrunkene Labunde herangetorkelt, war über Weidner's Leiche gestolpert und hatte dieselbe beraubt. Und dann war der Mörder O'Leary in der Unruhe seines Herzens noch einmal zu dem Ermordeten zurückgekehrt und hatte mit Aerger wahrgenommen, daß der Tote beraubt worden war und daß sein schöner Plan, Kannenberg zu verdächtigen, in Gefahr geriet zu mißlingen. Und ohne weiter zu überlegen, in dem instinktiven Drange, die Idee eines Raubmordes bei der Behörde gar nicht aufkommen zu lassen, sondern den Verdacht von vornherein mit aller Wucht auf Kannenberg zu lenken, hatte er seinem beraubten Opfer das eigene Portemonnaie und die eigene Uhr zugesteckt. Später bei ruhigerer Ueberlegung mochte er ja wohl eingesehen haben, daß ihm diese eilige, unüberlegte Handlung zum Verderben gereichen könnte, aber er war nicht mehr in der Lage gewesen, sie ungeschehn zu machen. Bei alledem war er in wunderbarer Weise vom Glück begünstigt gewesen, insofern als Labunde, der Dieb, früher bei Weidner beschäftigt gewesen war, sodaß O'Leary's völlig frei erfundene Angabe, Labunde habe Weidner's Uhr aus dem Komptoir entwendet und sei wegen Verdachts dieses Diebstahls entlassen worden, natürlich leicht Glauben fand. Außerordentlich zustatten gekommen war ihm dabei Labunde's Verhalten, der ja zwar anfangs, der Wahrheit gemäß, von seinem an der Leiche begangenen Diebstahl berichtet, dann aber, durch den Untersuchungsrichter eingeschüchtert, diese Aussage zurückgenommen und die ihm vom Untersuchungsrichter förmlich suggerierte Erklärung, er habe die Uhr Weidner's bei dessen Lebzeiten gestohlen, als der Wahrheit entsprechend, wenn auch mit Widerstreben, bezeichnet hatte.

Die Jury gelangte schon nach kurzer Beratung zu einem „Schuldig des vorsätzlichen Mordes“ und O'Leary wurde, da mildernde Gründe nicht vorlagen, zum Tode verurteilt. Kurz vor seiner Hinrichtung legte er dem Prediger, der ihm mit seinem Zuspruch während der letzten Stunden zur Seite stand, ein volles Geständnis ab. Ja, er hatte Weidner mit Ueberlegung ermordet, um sich den ihm im Testament zugedachten Vermögensvorteil zu sichern, und er hatte mit voller Berechnung, genau in der Weise, wie der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer es entwickelt habe, den Verdacht auf den von ihm gehaßten Kannenberg gelenkt.

* * *

Zugleich mit O'Leary's Verurteilung erfolgte Kannenberg's Freisprechung, der über ein halbes Jahr völlig unschuldig hinter Kerkermauern geschmachtet hatte.

Zwar war anfangs sein Gemüt noch verdüstert und sein Körper leidend, aber unter der liebevollen Pflege, die ihm im Elternhause zuteil wurde, richtete er sich seelisch und körperlich sehr rasch wieder auf. Von Nordenau, dem er am Tage seiner Freilassung den Rücken kehrte, wurde er nach Berlin an das Kammergericht versetzt.

Es war in der zweiten Woche seiner Rückkehr nach Berlin, als Erich Kannenberg das Detektivinstitut des Direktors May aufsuchte. Es war ihm ein Herzensbedürfnis, dem Detektiv, der so regen Eifer und eine so große Geschicklichkeit bei der Aufklärung des an ihm begangenen Justizirrtums bewiesen hatte, neben dem üblichen klingenden, materiellen Lohn mit warmen Worten seinen Dank zu spenden.

„Wissen Sie, Herr Referendar“, erklärte Hollweck, einem plötzlich in ihm sich regenden Impulse nachgebend, „wer mich zuerst